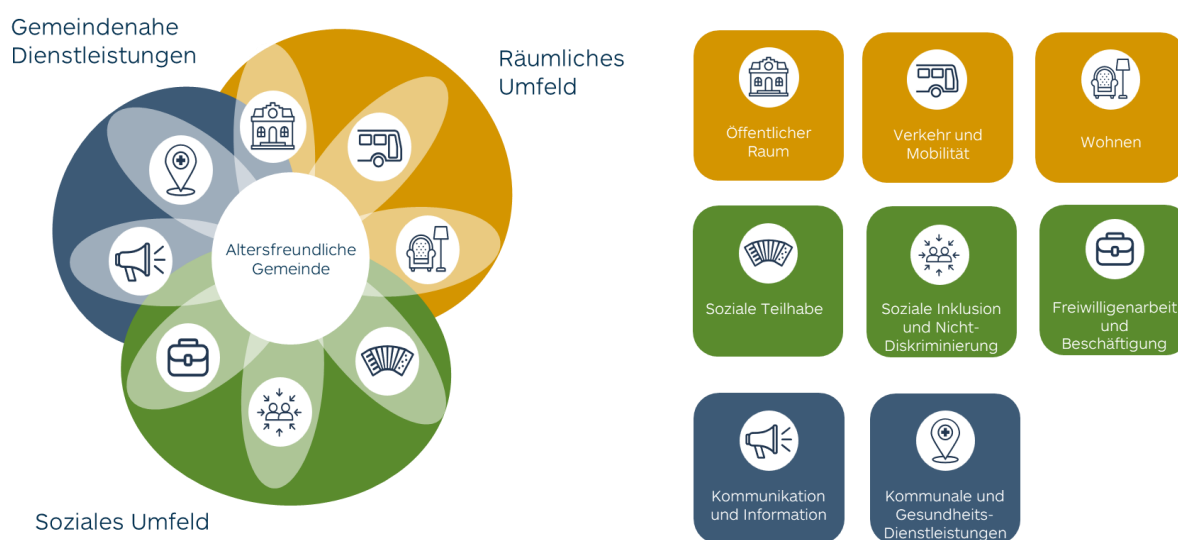


Einleitung und Rahmenbedingungen

Der Lebensalltag von älteren Menschen findet in der Gemeinde und im Quartier statt. Mit einer partizipativen Alterspolitik schafft die Gemeinde die entscheidenden Rahmenbedingungen für altersfreundliche Umgebungen und ein altersgerechtes Wohnen und Leben.

Für die Befragung zum Thema Altersfreundlichkeit der Gemeinde orientiert sich die Fachstelle altersfreundliche Gemeinde von GERONTOLOGIE CH am Modell der «age-friendly cities» der Weltgesundheitsorganisation WHO. Das Modell betrachtet eine Stadt bzw. Gemeinde aus diesen unterschiedlichen Perspektiven:



Mehr Informationen zum WHO-Modell: [Link](#)

Umfrage «Wie altersfreundlich ist Dübendorf?»

Die im Sommer 2025 durchgeführte Befragung ist Teil der Alterspolitik der Gemeinde Dübendorf. Die Ergebnisse der Umfrage werden in die Erarbeitung der Altersstrategie einfließen und im Rahmen eines öffentlichen Mitwirkungsanlasses am 20. September 2025 diskutiert.

Die Online-Umfrage für die Gemeinde Dübendorf fand vom 9. Mai bis 11. Juli 2025 statt. Die Bevölkerung wurde u.a. über ein Inserat im Glatttaler, Flyer und der Website der Stadt Dübendorf zur Teilnahme eingeladen. Ausserdem wurde an verschiedenen Anlässen über die Umfrage informiert. Der Fragebogen konnte auch in Papierform ausgefüllt und bei der Seniorenberatungsstelle im Stadthaus Dübendorf abgegeben werden. Seniorinnen und Senioren konnten sich zudem für das Ausfüllen an die Seniorenberatungsstelle wenden. Die Befragung war anonym und dauerte rund 20 Minuten.

Der Online-Fragebogen umfasst Fragen zu den oben genannten neun Dimensionen der Altersfreundlichkeit. Der Standard-Fragebogen wurde minimal für die Stadt Dübendorf angepasst und mit Angaben zu den teilnehmenden Personen am Schluss der Umfrage ergänzt (siehe Anhang).

Für alle Fragen gab es folgende Antwortmöglichkeiten:

■ vollständig ■ eher ■ eher nicht ■ überhaupt nicht ■ weiss nicht

Bei jeder Dimension hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Bemerkungen oder Ideen einzubringen.

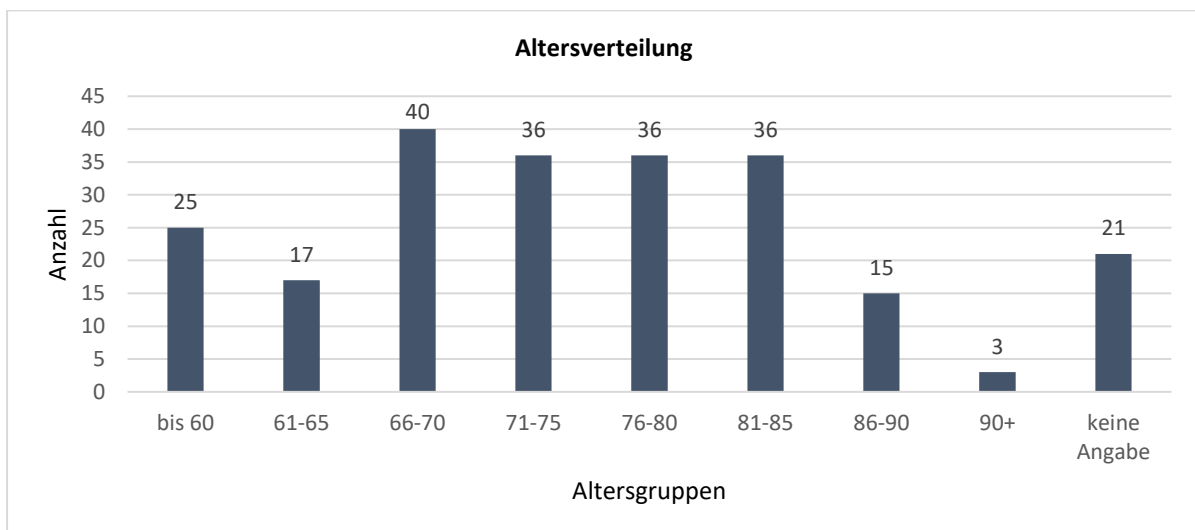
Angaben zu den Teilnehmenden

Die Stadt Dübendorf ZH zählte Ende 2024 4'878 über 65-jährige Personen (Statistisches Amt des Kantons Zürich 12.2.2025). Sie machen 15% der Gesamtbevölkerung aus. Der Altersquotient für Dübendorf liegt bei 22,4, jener für den gesamten Kanton Zürich liegt bei 27,8. Zum Vergleich: der gesamtschweizerische Altersquotient liegt bei 31,8 (Bundesamt für Statistik, Stand 05.06.2024).

Für die Auswertung konnten **229 Datensätze** verwendet werden.

Teilnehmende

- Teilnehmende Personen bzw. gültige Datensätze: 229. Davon 195 aus Dübendorf, 12 aus Gfenn, 2 aus Geeren, 4 aus Gockhausen und 10 aus Stettbach. Aus den Ortsteilen Dübelstein und Hermikon hat niemand teilgenommen, 6 Personen haben keine Angabe gemacht.
- Durchschnittsalter: 73 Jahre (n=229), älteste teilnehmende Person 95-jährig.



Alter der Teilnehmenden (n=229)

Bis 60 Jahre	25
61-74 Jahre	84
75 Jahre und älter	99
Keine Angabe	21

Geschlecht (n=229)

Frau	136
Mann	87
Divers	2
Keine Angabe	4

Ortsteil (n=229)

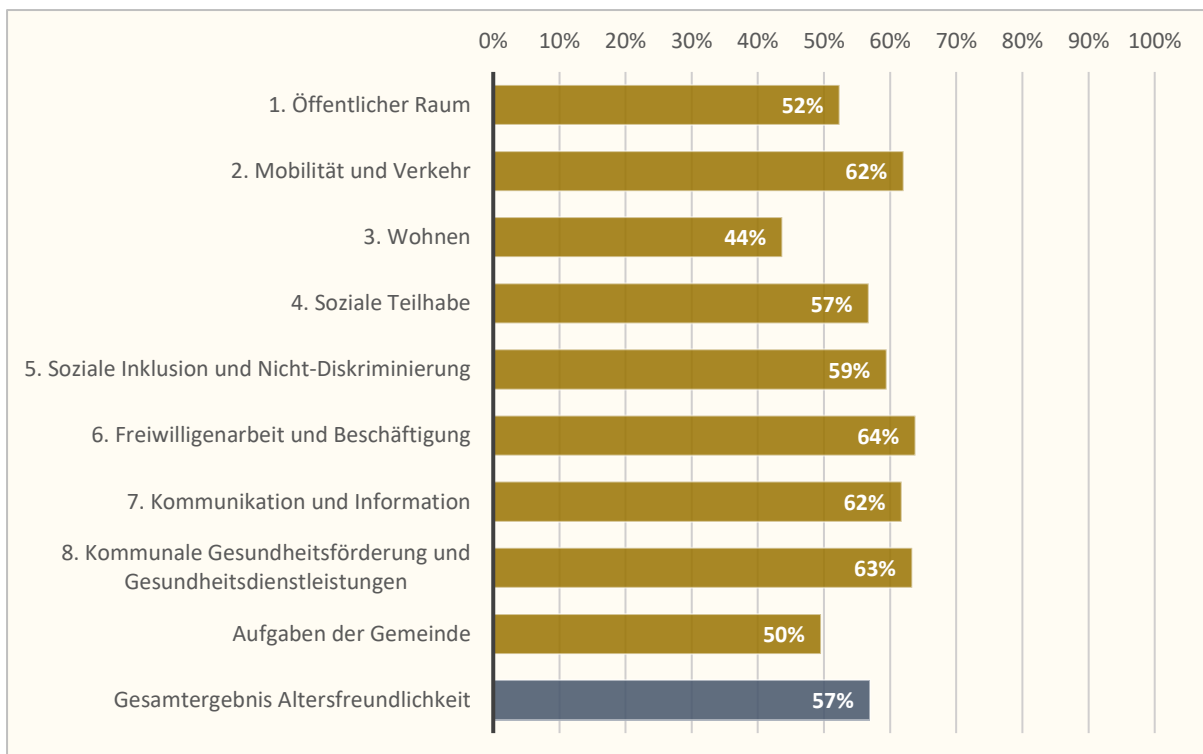
Ortsteil	Anzahl Teilnehmende
Dübelstein	0
Dübendorf	195
Gfenn	12
Geeren	2
Gockhausen	4
Hermikon	0
Stettbach	10
Keine Angabe	6

Gesamtergebnis Altersfreundlichkeit

Die **Stadt Dübendorf** erreichte gesamthaft einen durchschnittlichen Wert von **57 Prozent**. Die Dimension Wohnen schneidet etwas schlechter ab als die anderen Dimensionen (Details sind der jeweiligen Dimension zu entnehmen).

Die Ergebnisse zu den einzelnen Dimensionen geben auf den folgenden Seiten detaillierter Auskunft zu den Einschätzungen der älteren Bevölkerung. Bemerkungen und Vorschläge der Teilnehmenden werden zusammengefasst wiedergegeben. Pro Dimension wird jeweils die Anzahl der Bemerkungen genannt. Damit lässt sich grob einordnen, welche Bedeutung die verschiedenen Themen für die Teilnehmenden haben.

In den neun Dimensionen wurden folgende Werte erreicht:

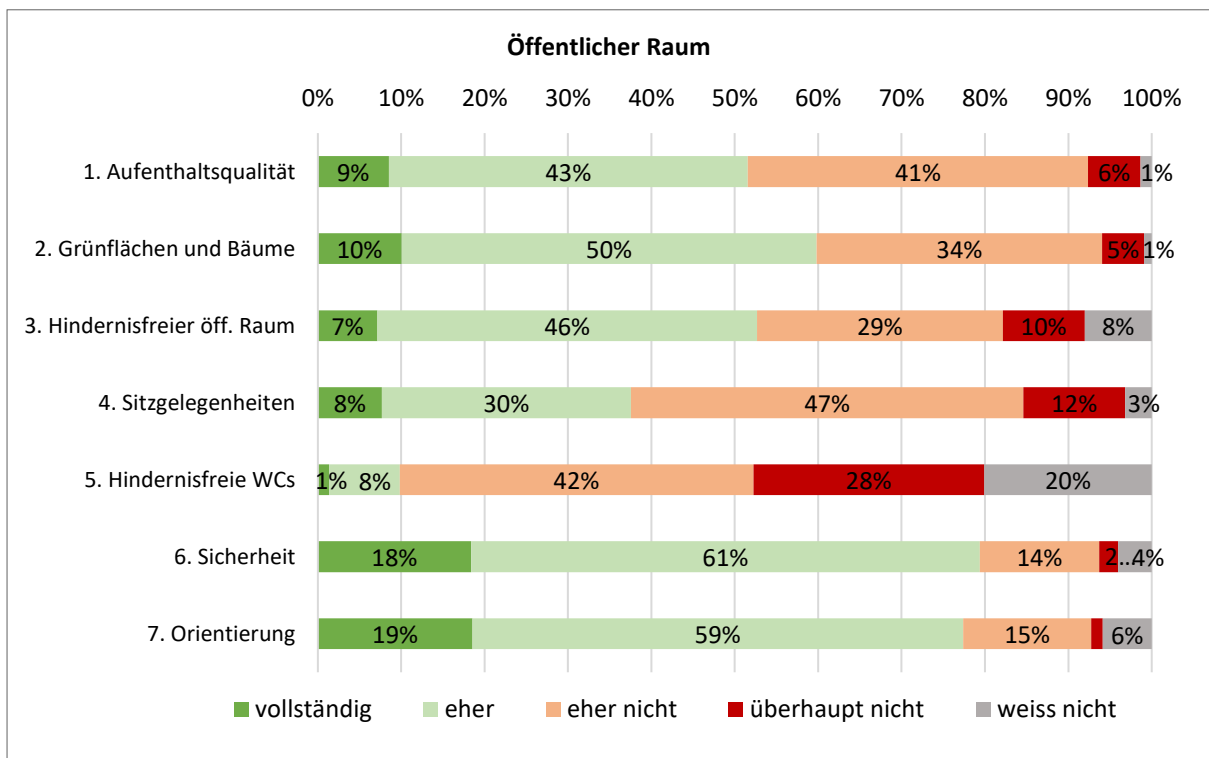
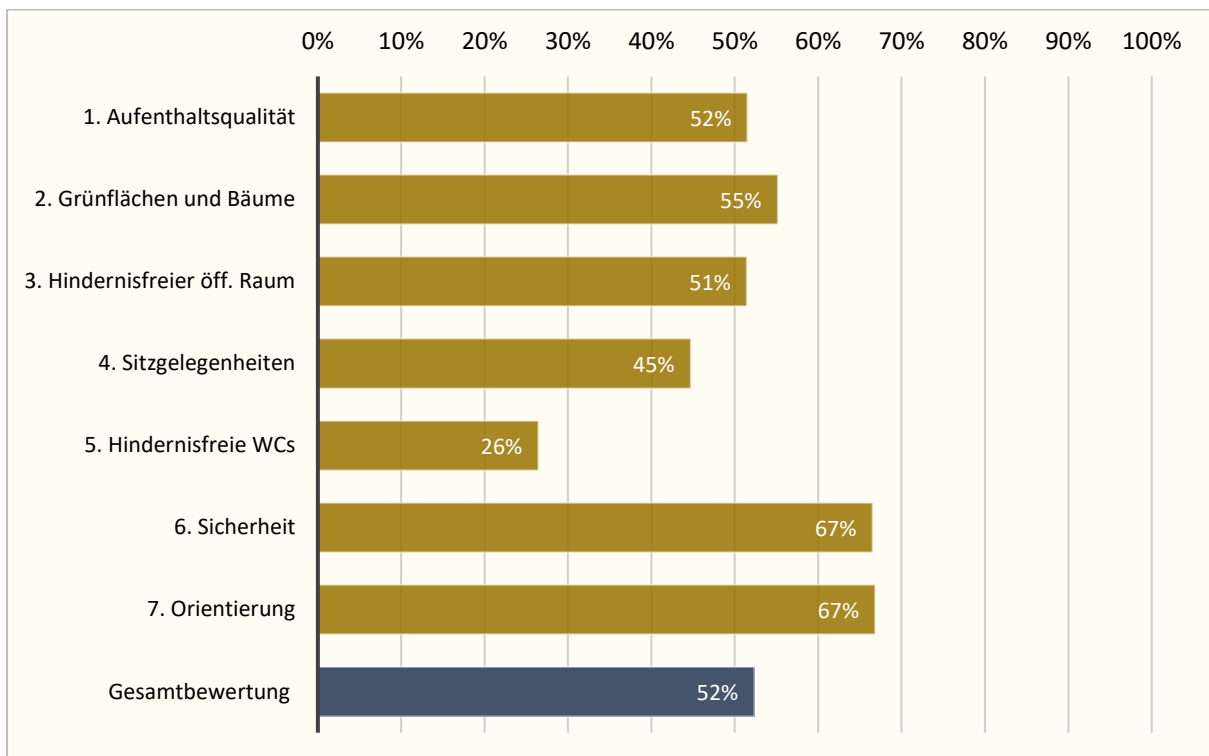


Öffentlicher Raum

Die Gestaltung öffentlicher Räume und Gebäude beeinflusst, wie mobil und wie selbstständig Menschen in ihrer Umgebung leben.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#33, zusammengefasst)

Erwartungsgemäss wurden bei dieser Dimension diverse Rückmeldungen eingebracht und Verbesserungspotential aufgezeigt:

- Zu den öffentlichen Plätzen gibt es einige Orte die geschätzt werden, wie neu gestaltete Parks, Glattufer (zwischen Uster- und Bahnhofstrasse) oder Orte an denen Verbesserungen vorgenommen wurden, wie die Gestaltung des Lindenplatzes. Stadthausplatz und Bahnhofplatz sind jedoch verkehrsreich und lärmintensiv. Verbesserungspotential wird gesehen beim Adlerplatz, Stadthausplatz und dem Leepüntareal (wird aber überbaut). Ein Stadtpark wird vermisst.
- Einzelne Personen wünschen sich mehr grosse Bäume oder grüne Flächen zum Verweilen und die Wärmebelastung zu reduzieren. Brunnen mit Trinkwasser werden ebenfalls gewünscht.
- Betreffend Hindernisfreiheit werden Verbesserungen wahrgenommen. Von einer Person werden mehr asphaltierte Wege für Rollstuhl oder Rollator gewünscht. Der Fussweg zum Tertianum Richtung Zentrum sei für diese umständlich. Von einer Person werden Billetautomaten in Bussen gewünscht, der Touchscreen jedoch als schwierig erachtet. Trottoirs werden durch Vielfachnutzung (Velos mit Kinderanhänger, E-Scooter, E-Bikes, E-Töffs) zum Hindernis.
- Mehrfach werden mehr Sitzbänke gewünscht, besonders an der Glatt oder am Chriesbach. Speziell an Schattenplätzen oder überdachten Orten werden Sitzbänke gewünscht z.B. im Bettli-Park oder am Bahnhof. Eine Person wünscht Schaukeln im Bettli-Park für die Grosskinder. Eine weitere Person hat Mühe mit den Bänken an der Usterstrasse/Oskarbiderstrasse Kreuzung, da sehr verkehrsreich. Eine andere findet, dass die Sitzbänke schmutzig sind.
- Öffentliche Toiletten sind kostenpflichtig (Lindenplatz, Galltquai, Bahnhof) mit Kreditkarte (nicht Münzen). Kostenlose WCs werden vereinzelt gewünscht.
- Als schlecht beleuchtet und nicht sicher werden folgende Orte beurteilt: CityCenter (im Winter), Bahnhof Unterführung und Memphiskreuzung. Die Bahnhofunterführung wird durch schnell fahrende Velofahrer und E-Töffs als Katastrophe gesehen. Für eine Person ist die Beleuchtung zu hell, was als schlecht für die Artenvielfalt gesehen wird (Hinweis auf www.darksky.ch).

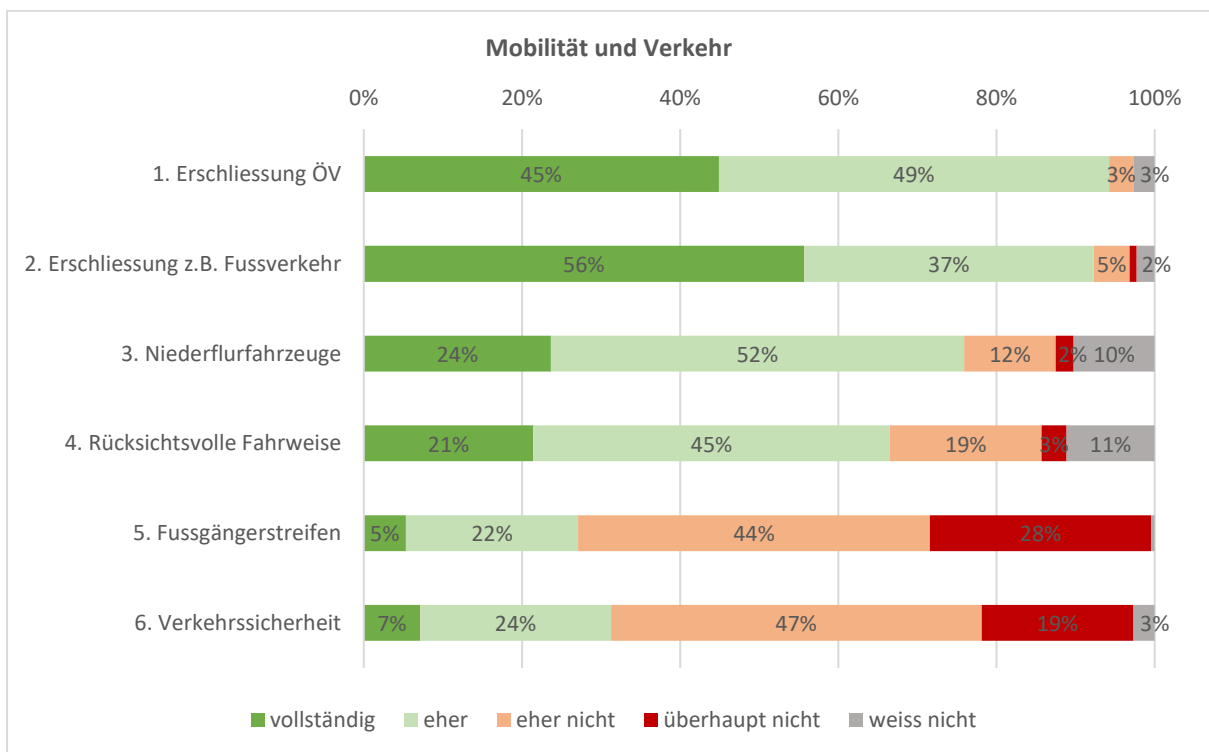
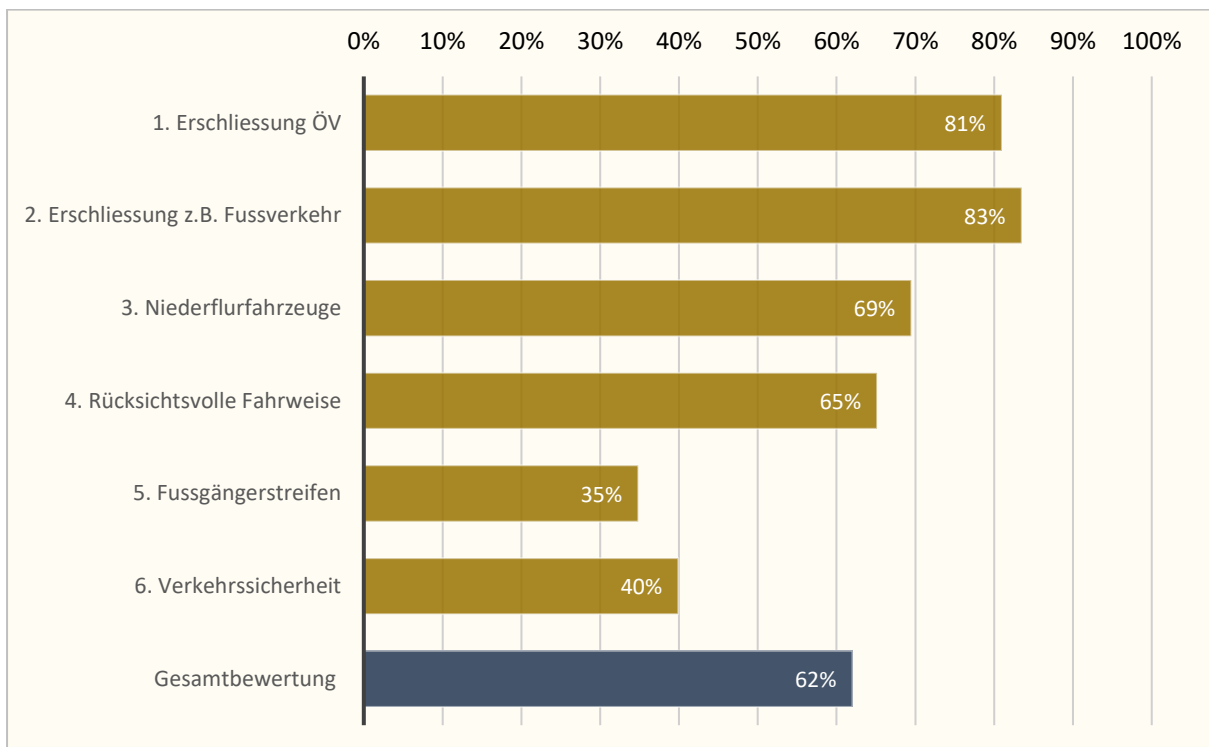
Mobilität und Verkehr

Öffentlicher und privater Verkehr sind Schlüsselfaktoren für ein aktives Altern.

Mobilität bestimmt, wie weit man aktiv sein, sich einbringen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Dabei spielt auch die gegenseitige Rücksichtnahme eine wichtige Rolle.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#89, zusammengefasst)

Erwartungsgemäss wurden bei dieser Dimension sehr viele Rückmeldungen eingebracht und Verbesserungspotential aufgezeigt:

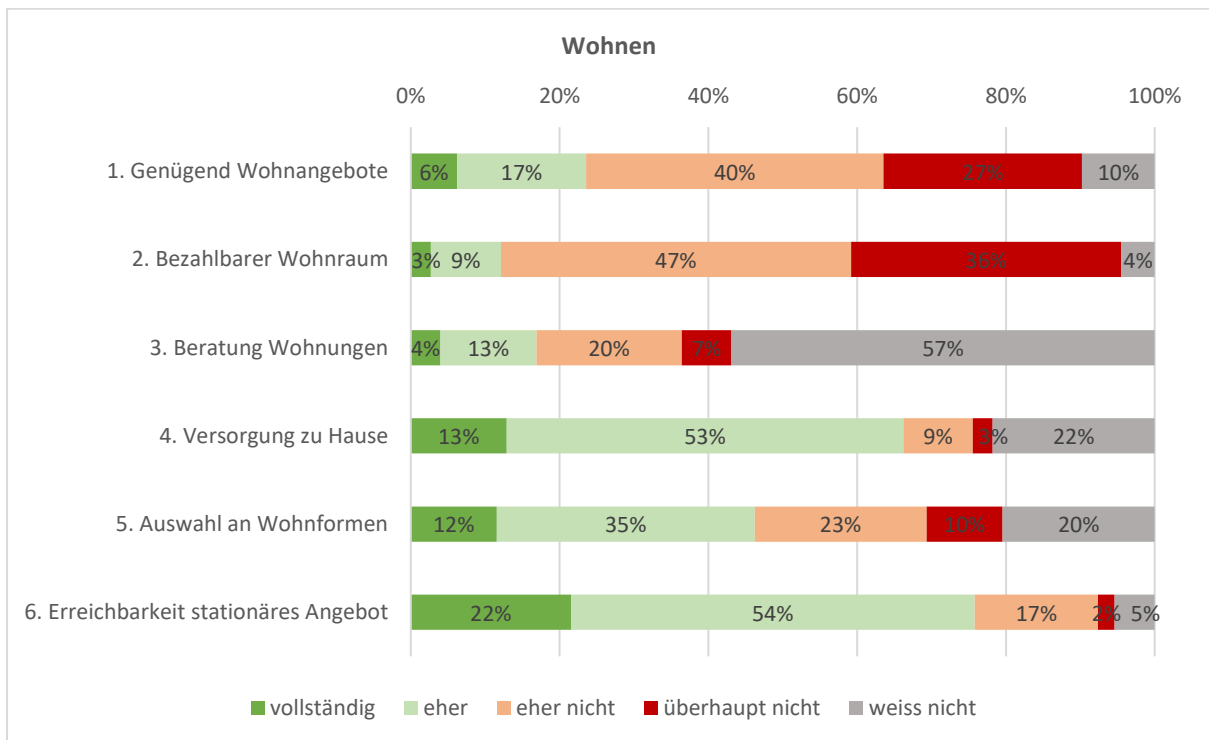
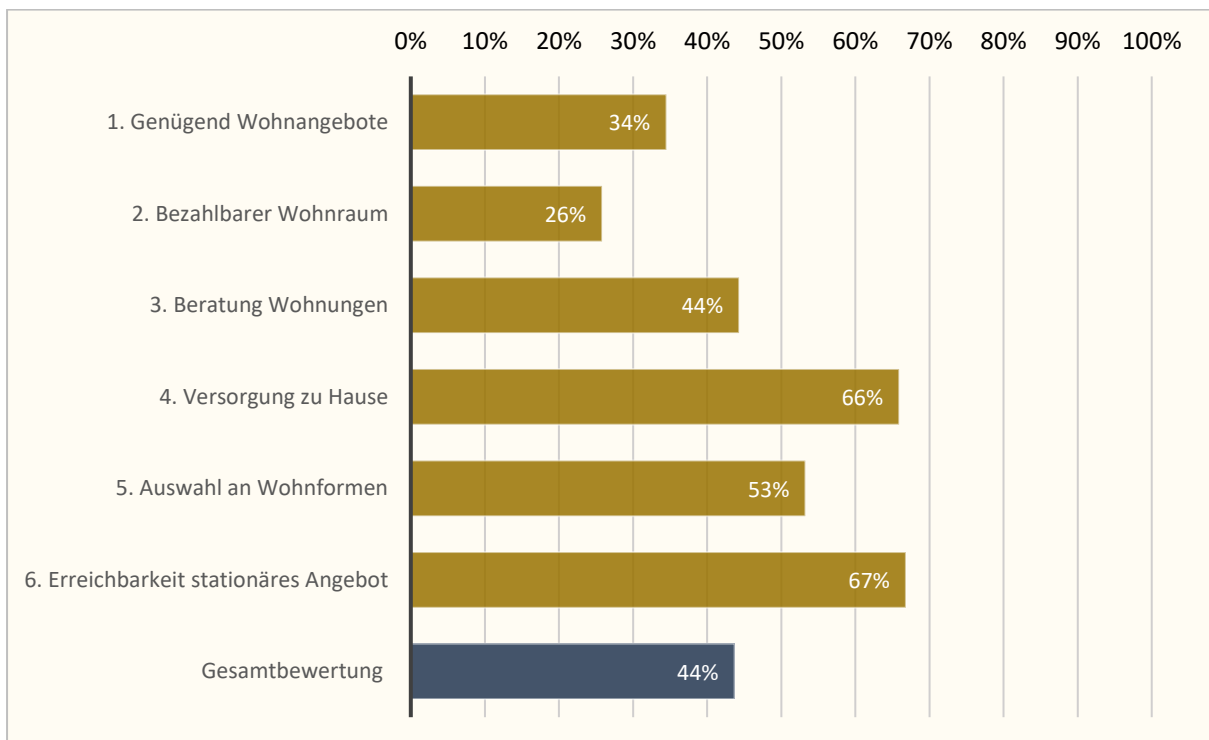
- Busverbindungen ins Freibad oder Obere Mühle-Kulturzentrum werden gewünscht. Haltestellen fehlen für andere am Dorfeingang von Fällanden her (Oberdorfstrasse), Hermikon, Geeren oder Oberdorf. Der Minutentakt der Tramlinie 12 sollte aus einer Sicht erhöht werden.
- Einzelne Personen wünschen bessere oder mehr Velowege. Das Velofahren sei ein Hindernislauf und vom Flugfeldquartier ins Dorf zunehmend schwierig.
- Bemängelt wird beim Busfahren: das Losfahren bevor alle Fahrgäste sitzen, ruppiges Anhalten, nicht Absenken der Busse, nicht nahe genug am Randstein anhalten oder der Randstein zu tief, so dass das Aussteigen mit dem Rollator oder Kinderwagen gefährlich/schwierig wird. Die Busstation am Bahnhof wird als hindernisreich betrachtet um z.B. mit dem Rollator auf das Perron zu kommen. Bei den Haltestellen Kirche Wil ist der Ausstieg aus dem Bus gefährlich, weil Velofahrer vorbeifahren.
- Zahlreich sind die Rückmeldungen zu den 30er Zonen und den Fussgängerstreifen die deshalb weggefallen sind. Viele Personen fühlen sich damit unsicher beim Überqueren der Strasse, haben zudem auch den Eindruck, dass die fahrenden Verkehrsteilnehmer die Regeln nicht kennen – eine Person schlägt hierfür Flyer zur Information vor. Entsprechend werden mehrfach Fussgängerstreifen in 30er Zonen gewünscht (z.B. Bahnhof bis UBS auf rechter Strassenseite und Übergang Neuhof-/Bahnhofstrasse). Fussgängerstreifen werden auch bei der Haltestelle/Region Lindenplatz gewünscht. Die Wartezeiten beim Fussgängerstreifen Breitibach werden als zu lang erachtet.
- Dennoch wird Tempo 30 begrüsst und als ruhiger und sicherer betrachtet. Diese sollen unbedingt beibehalten werden. Wichtig wird die 30er Zone beim Dorfschulhaus und Grüzenschulhaus gesehen, idealweise mit Sicherheitsschwellen ergänzt.
- Ebenso zahlreich sind die Rückmeldungen zum Miteinander von Fussgänger, E-Trottinets, E-Bikes und E-Scooter. Die E-Fahrzeuge sind kaum hörbar, oft auf den Trottoirs und für viele Personen zu schnell unterwegs. Die Rückmeldungen sehen hier daher Konflikte im Miteinander und zu wenig Rücksichtnahme gegenüber den Fussgängern. Einige wünschen sich daher mehr Kontrolle, andere separate Kennzeichnung von Fussgänger und Velowegen auf dem Trottoir so z.B. bei der Häglerstrasse. Konfliktreich wird auch der Weg der Glatt entlang erachtet (Fussgänger und Velo).
- Einzelne Personen kritisieren den Vorrang von Parkplätzen für die Autos. Der Transitverkehr durchs Zentrum von Dübendorf insbesondere zwischen 16-18 Uhr wird als Belastung gesehen und die Plästerung bei der Migros als nicht gut.

Wohnen

Die Wohnform, die Unterstützung beim Wohnen, die Einbettung in lebendige Nachbarschaften und Quartiere beeinflussen die Selbstständigkeit und die Lebensqualität im Alter.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#33, zusammengefasst)

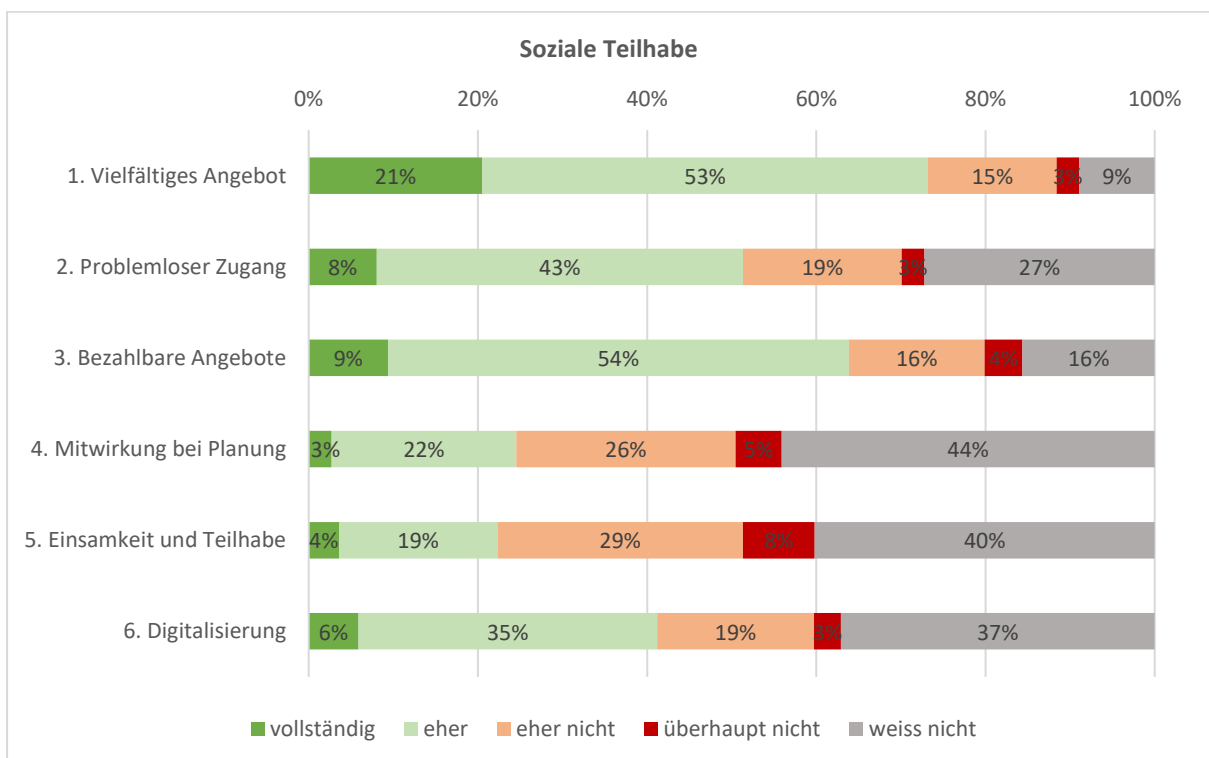
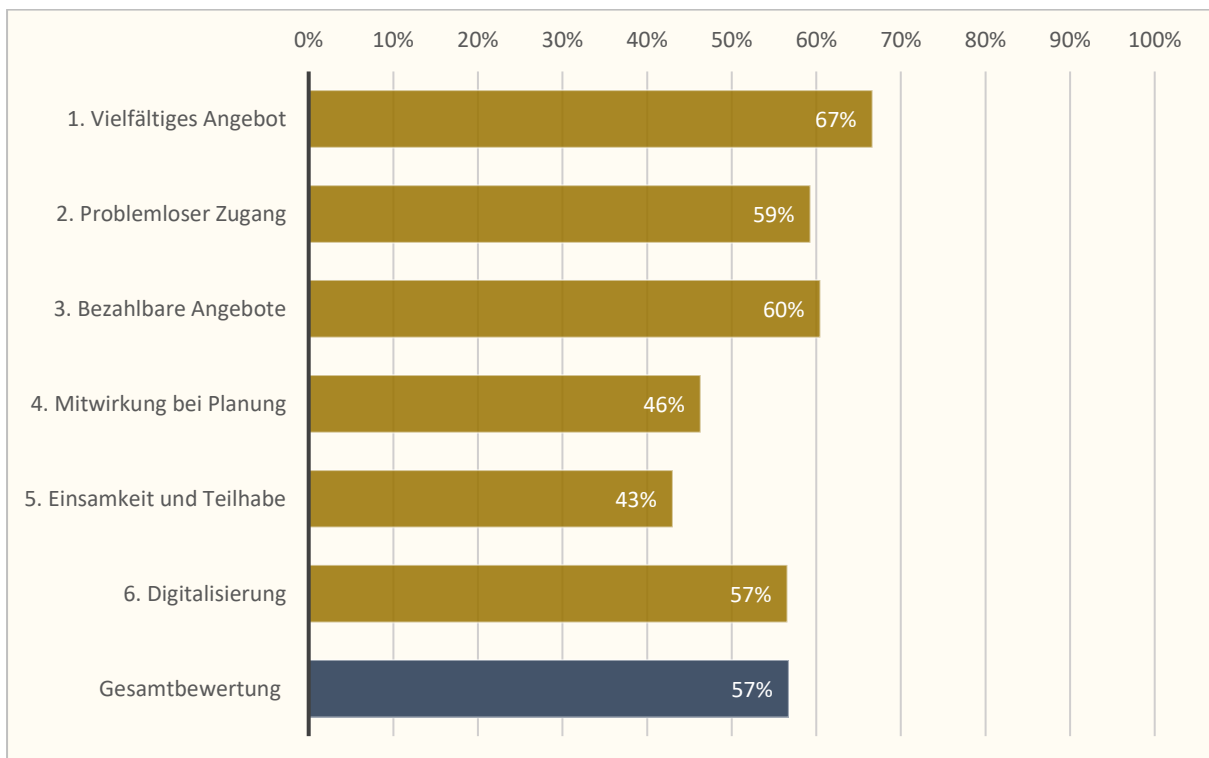
- Die meisten Rückmeldungen kritisieren den fehlenden bezahlbaren Wohnraum für die Bevölkerung mit tiefem Einkommen. Besonders bezahlbare (evtl. subventionierte) Alterswohnungen werden vermisst, die idealerweise auch Serviceleistungen anbieten (Mahlzeiten-, Reinigungsdienst, Pflege und Betreuung). Wichtig wird bei Alterswohnungen auch die Zentrumsnähe mit Verkehrsanbindung gesehen. Eine Person erwähnt die Problematik, dass grosse Wohnungen nicht gegen kleinere bezahlbarere eingetauscht werden können. Eine Person träumt von einem Wohnblock mit kleinen, bezahlbaren Alterswohnungen mit einem Treffpunkt im Eingangsbereich im Leepünt Areal.
- Kritisiert wird im Wohnungsmarkt der Fokus auf Gewinnmaximierung und das fehlende barrierefreie Bauen. Gewünscht werden genossenschaftliche Bauten oder im Baurecht mit tiefen Zinsen.
- Das Alters- und Pflegeheim Tertianum wird als zu teuer und zu abgelegen gesehen. Zudem sei es schlecht mit ÖV erschlossen. Vereinzelt wird hier die mangelnde Wahlmöglichkeit genannt. Die Pflege von Demenz Erkrankten sei ungenügend und sollte sich am Sonnweid in Wetzikon orientieren.

Soziale Teilhabe

Die Teilnahme an sozialen, kulturellen und spirituellen Aktivitäten verbessert Wohlbefinden und Gesundheit; nicht nur, aber auch im Alter. Solche Aktivitäten erlauben es, Fähigkeiten und Beziehungen zu pflegen, Achtung und Respekt zu erleben und auf dem Laufenden zu bleiben.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#45, zusammengefasst)

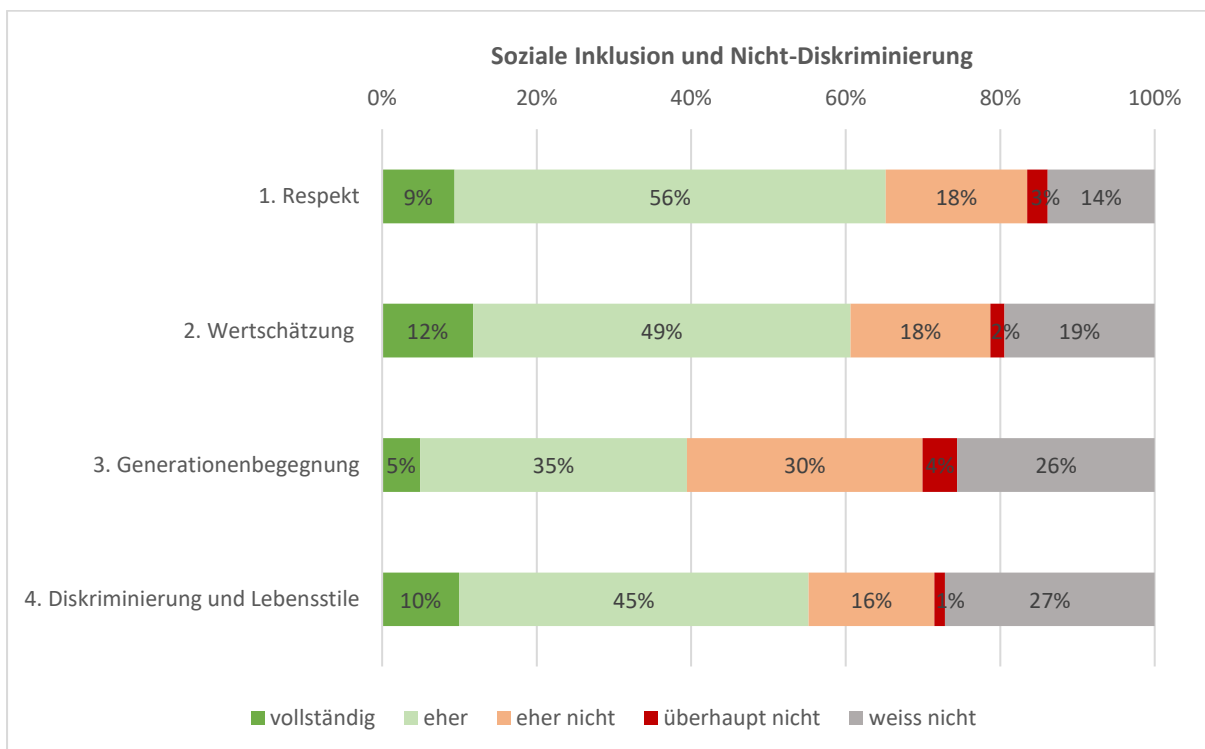
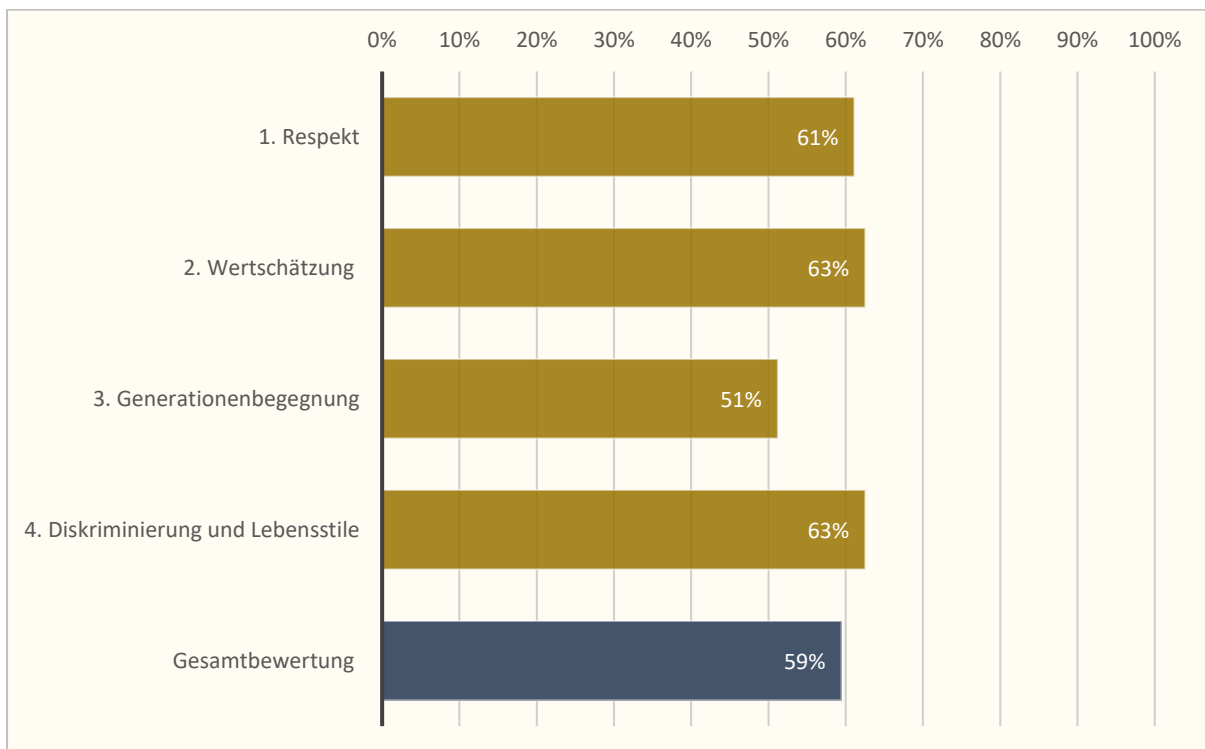
- Zum Kultur-, Bewegungs- und Bildungsangebot wünschen sich mehrere Personen mehr Angebote für ältere Menschen. Einzelne sind der Ansicht, dass jedeR für sich selbst verantwortlich ist und etwas tun muss. Andere stellen fest, dass vor allem die Kirchen, Pro Senectute und einzelne private Anbieter aktiv sind und Angebote bieten. Einige vermissen Freizeitangebote, welche direkt von der Stadt angeboten werden.
- Jemand ist der Ansicht, dass gerade Gockhausen abends nicht überall gut erreichbar ist. Eine andere Person muss mit dem Taxi an öffentliche Anlässe und findet dies teuer. Und jemanden findet den Öffentlichen Verkehr gut, vermisst aber die Billet Automaten an den Haltestellen.
- Zwei Personen halten fest, dass Anlässe und Aktivitäten kosten und nur die AHV hierfür nicht ausreicht. Auch für die Nutzung digitaler Medien benötige man Abos und Geräte.
- Relativ viele Rückmeldungen gibt es zur Frage der Nutzung von digitalen Medien. Kritisiert wird vor allem, dass ältere Menschen, besonders Ü80, keinen Zugang zu digitalen Medien haben aufgrund fehlender Computer, Handy, App oder dem nötigen Wissen um die Info auch zu finden. Mehrfach wird gewünscht, dass Eintrittskarten, Bustickets oder Informationen an einem Schalter bezogen werden können. Gewünscht wird in diesem Zusammenhang auch, dass es Flyer oder eine Alterszeitung gibt und Infos im Glatttaler oder der Website von Dübendorf publiziert werden.

Soziale Inklusion und Respekt

Die Art des sozialen Kontakts beeinflusst die Beteiligung der älteren Menschen am öffentlichen Leben und ihre soziale Integration. Ältere Menschen erleben, dass ihnen mit unterschiedlichen Verhaltensweisen und Einstellungen begegnet wird, je nach ihrer Herkunft, ihrem Gesundheitszustand oder ihren finanziellen Verhältnissen.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#17, zusammengefasst)

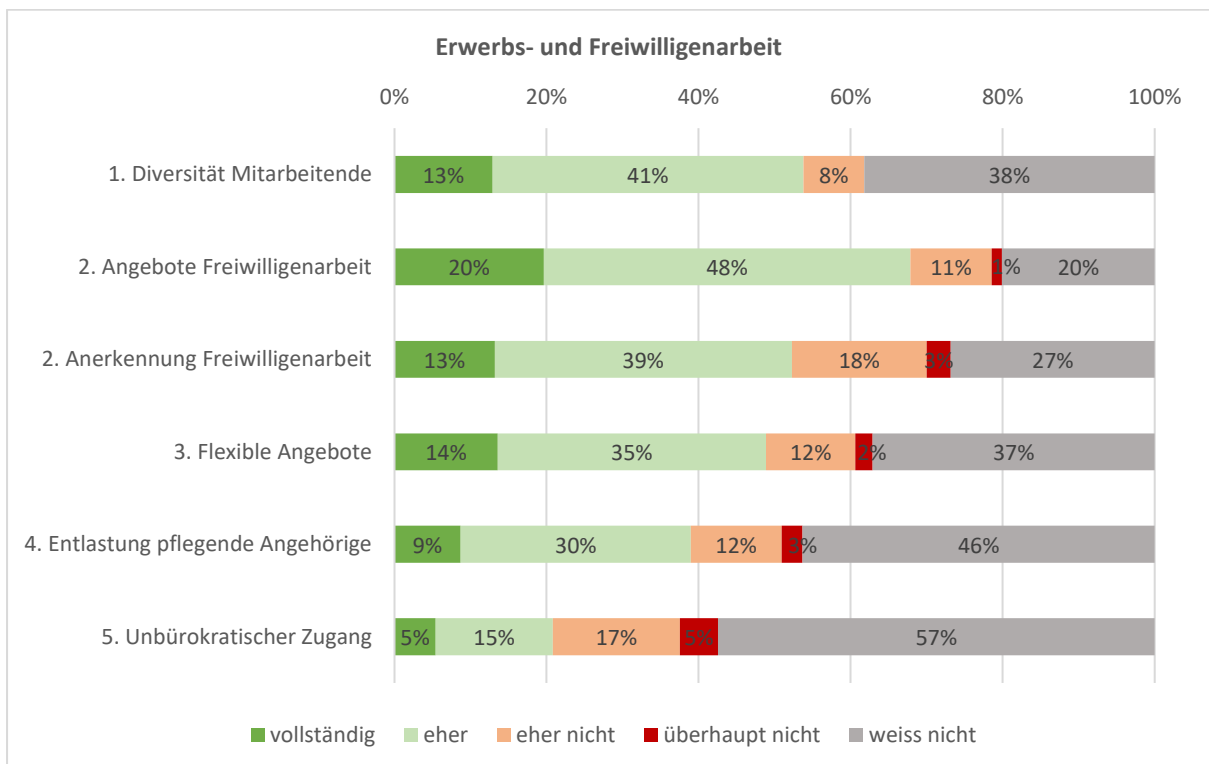
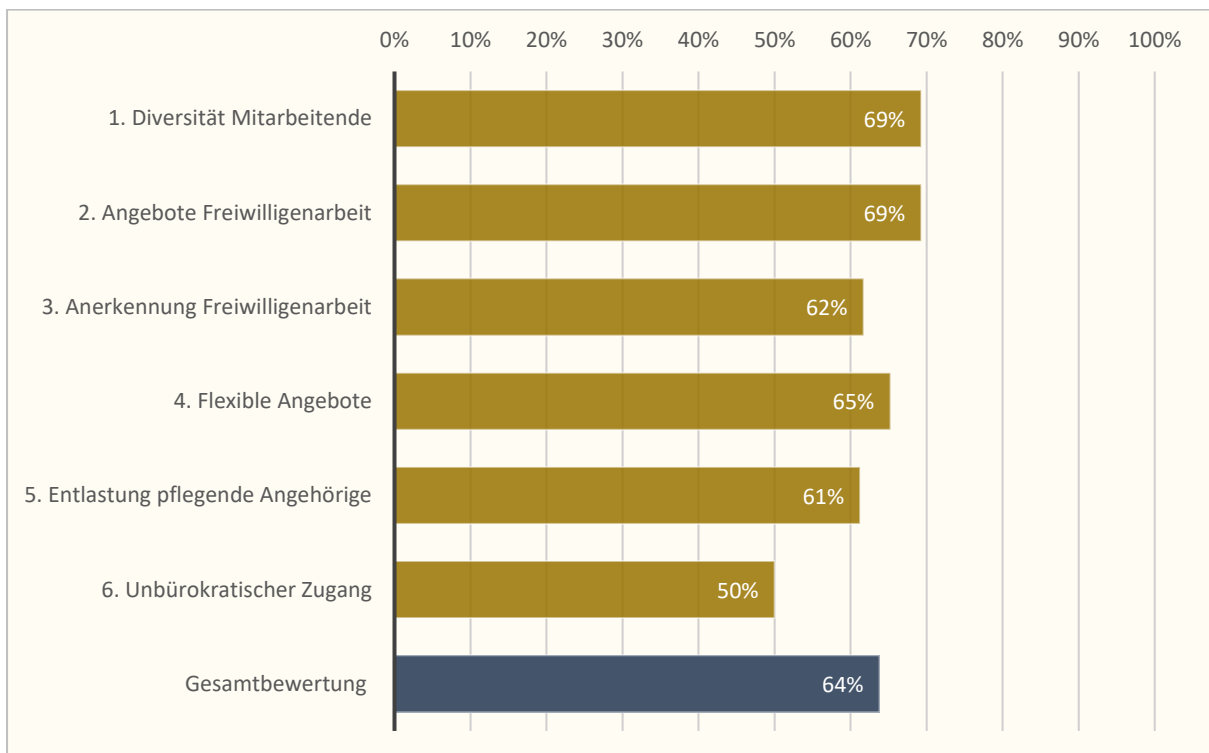
- Zum Thema Respekt äussern sich zwei Personen kritisch gegenüber den älteren Personen, die griesgrämig oder gegenüber Kindern und Jugendlichen wenig Respekt zeigen. Jeder Mensch verdiene Respekt.
- Eine Person hält fest, dass ältere Leute in Publikationen oft nicht existent sind.
- Drei Personen wünschen sich mehr Angebote zur Begegnung der Generationen, damit auch Junge mitmachen oder schlagen den Besuch des Restaurants im Alterszentrum vor. Eine Person schlägt konkrete Angebote für ältere Personen vor: Zentrum für Altersfragen, Angebote für Ü65 mit Party und Musik ohne Volksmusik, Altersturnen, gemeinsames Velofahren ohne E-Bike, gemeinsame Mittagessen, Kochkurse, Vorträge etc. Eine Person fragt nach, ob ältere Menschen die zu Hause leben, ebenfalls an Aktivitäten des Alters- und Pflegeheims teilnehmen können.
- Einzelne Personen finden die Frage nach dem offenen Ausleben von Kultur, Religion und sexueller Orientierung als übertrieben, andere finden es ein wichtiges Thema und dass Dübendorf in diesem Bereich wachsam bleiben sollte.

Erwerbs- und Freiwilligenarbeit

Ältere Menschen leisten auch nach der Pensionierung einen Beitrag für die Gesellschaft. Viele leisten informelle Freiwilligenarbeit innerhalb der Familie und im Bekanntenkreis oder formelle Freiwilligenarbeit im Rahmen einer gemeinnützigen Institution.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#19, zusammengefasst)

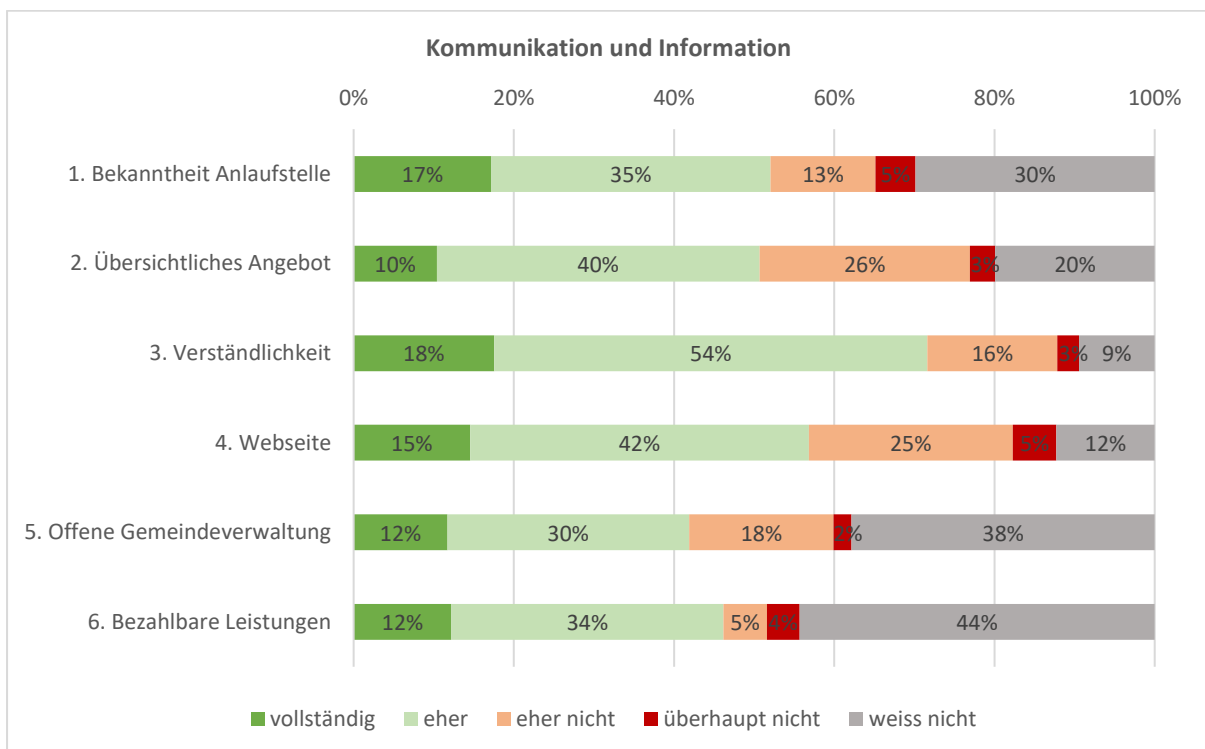
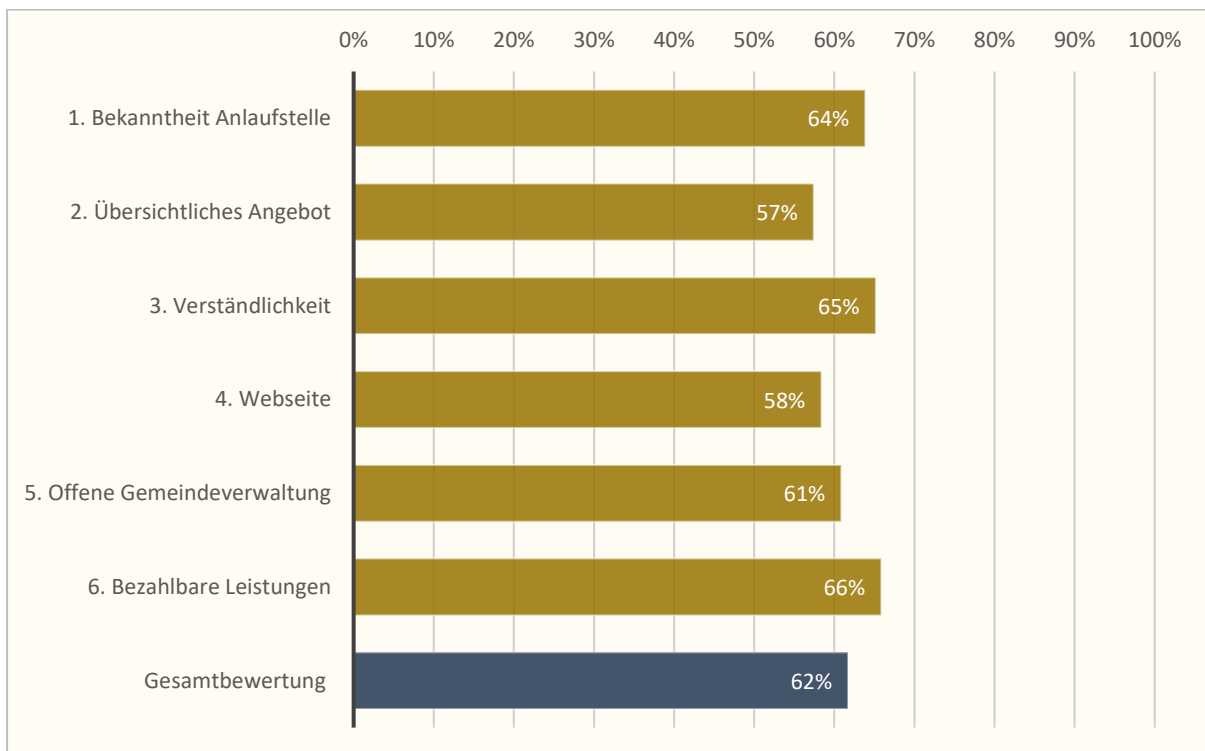
- Mehrere Personen wissen nicht, wo man Freiwilligenangebote findet. Jemand findet, diese müssten in Dübendorf aktiver beworben werden, eine andere Person schlägt eine Gemeindeübergreifende Plattform für Freiwilligenarbeit vor. Gewünscht oder vorgeschlagen werden hier: Repaircafé von Seniorinnen und Senioren geführt, aber von der Stadt initiiert, Besuchsdienste und Spaziergangbegleitung, Clean-up days mit Schulklassen und Freiwilligen. Mehrere Personen erwähnen, dass die Freiwilligenarbeit vor allem von Vereinen und Kirchen kommt. Eine Person hofft, dass hier die Stadt die Vereine entsprechend unterstützt.
- Eine Frau zeigt Unverständnis, warum sie sich nach 45 Jahren Arbeit und einer mässigen Rente noch freiwillig engagieren soll.
- Die Kosten für z.B. Tagesklinik werden als zu hoch angesehen. Eine Person betont, dass viele Personen nicht wüssten, wo sie Unterstützung erhalten.

Kommunikation und Information

Wichtig für ein aktives Altern sind die persönliche Vernetzung sowie der Zugang zu aktuellen praktischen Informationen zur Lebensführung.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#24, zusammengefasst)

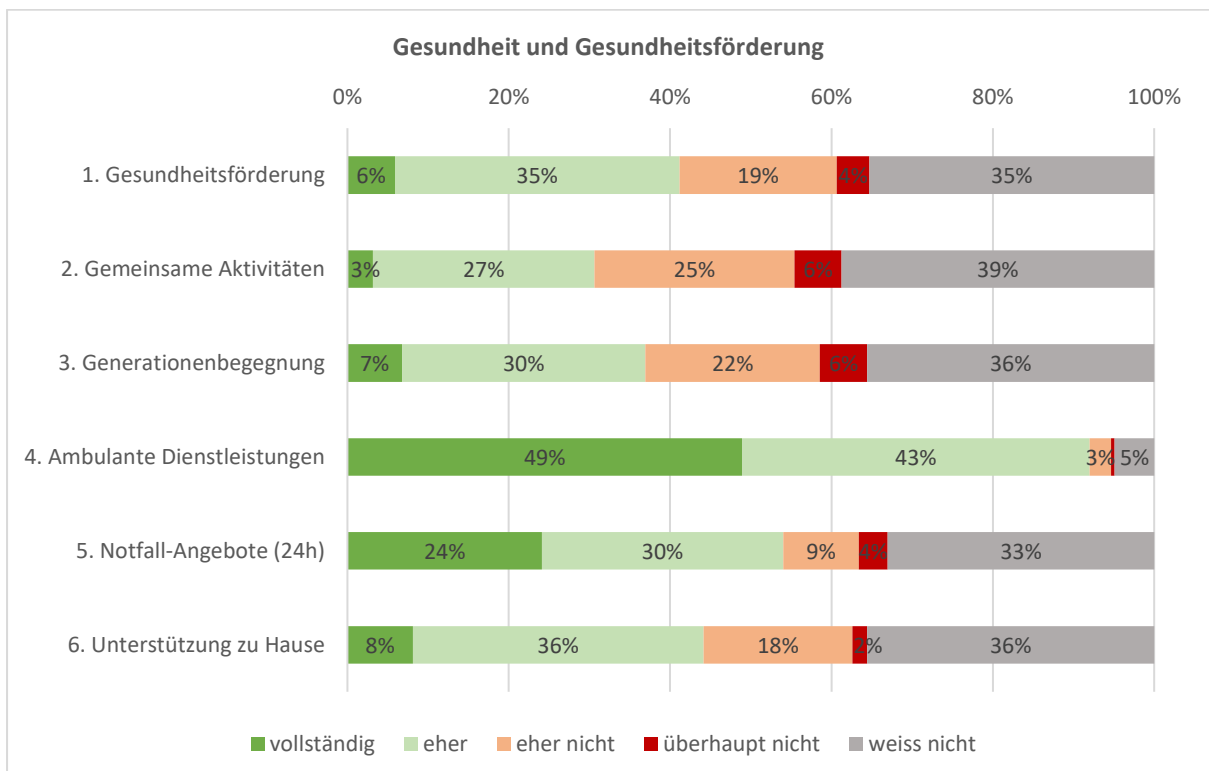
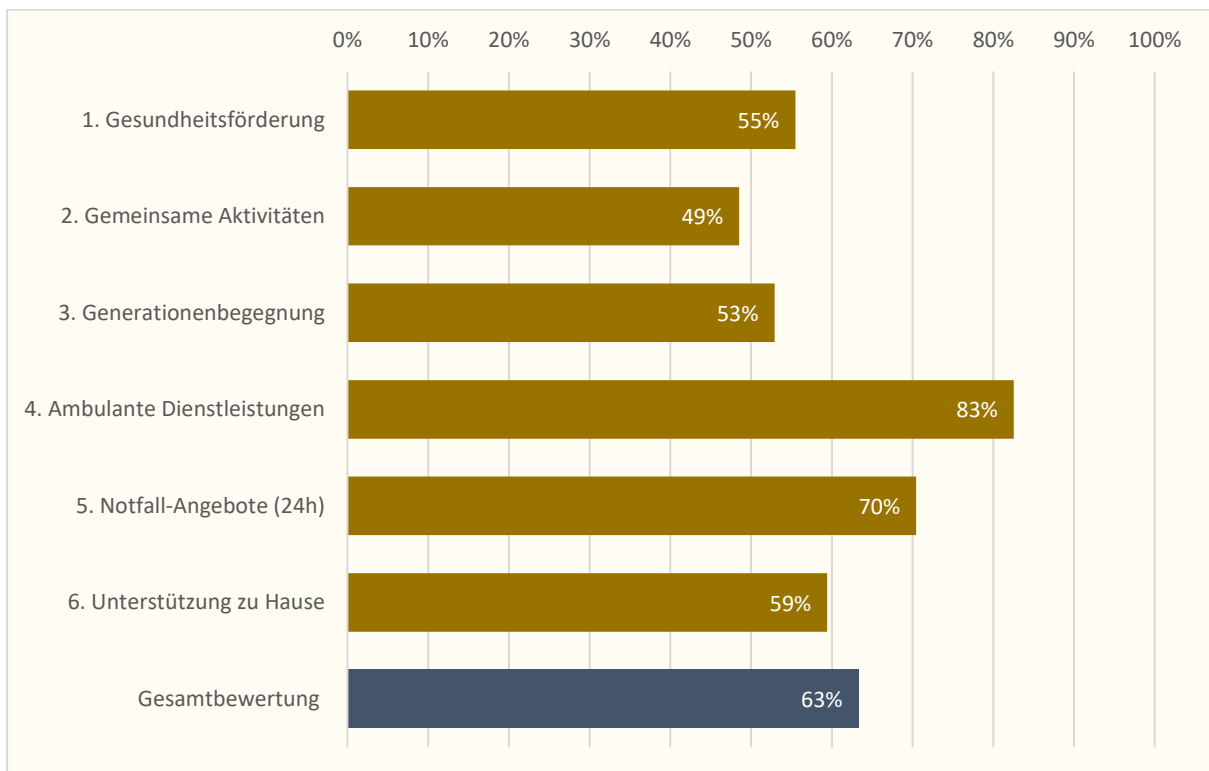
- Vermisst wird eine zentrale Anlaufstelle für Altersfragen. Eine Person kritisiert die fehlende Unterstützung bei der Wohnungssuche, die in der Stadt Zürich geboten werde, in Dübendorf jedoch nicht vorhanden sei. Eine andere hebt hervor, dass viele ältere Menschen ohne Deutschkenntnisse das Angebot der Ergänzungsleitung EL nicht kennen und dies über die Steuern angeboten werden könnte. Andere schlagen zur besseren Informationsvermittlung die Nutzung von Plakatsäulen, Flyer auf der Stadtverwaltung und Gratiszeitungen vor. Eine Person kritisiert, dass die Schaukästen der Stadtverwaltung oft nicht aktualisiert seien.
- Die Beratung auf der Gemeindeverwaltung sehen einzelne als Mitarbeiterabhängig oder beim Personalmangel und der entsprechend fehlenden Zeit. Eine Person wünscht für sich und Angehörige Unterstützung beim Ausfüllen von Patientenverfügung, dem Vorsorgeauftrag, Formular für Bestattungswünsche etc.
- Ein paar Personen merken an, dass sie die Leistungen der Gesundheits- und Sozialdienste noch nie nutzen mussten und hoffen, dass diese genügend zugänglich sind. Eine Person ist der Ansicht, dass mehr in die Gesundheitsförderung investiert werden dürfte z.B. Slow up mit extra Fahrstreifen für Menschen mit Rollatoren. Mit Alters- und Pflegeheimen sowie Physiotherapeuten sollte mehr zusammengearbeitet und auch an die Haustiere vieler älteren Leute sollte gedacht werden.

Gesundheit und Gesundheitsförderung

Die körperliche und psychische Gesundheit kann auf individueller wie auch struktureller Ebene gefördert und damit Prävention betrieben werden. Ambulante Angebote für zu Hause fördern die Selbstständigkeit und eine möglichst lange Autonomie.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#20, zusammengefasst)

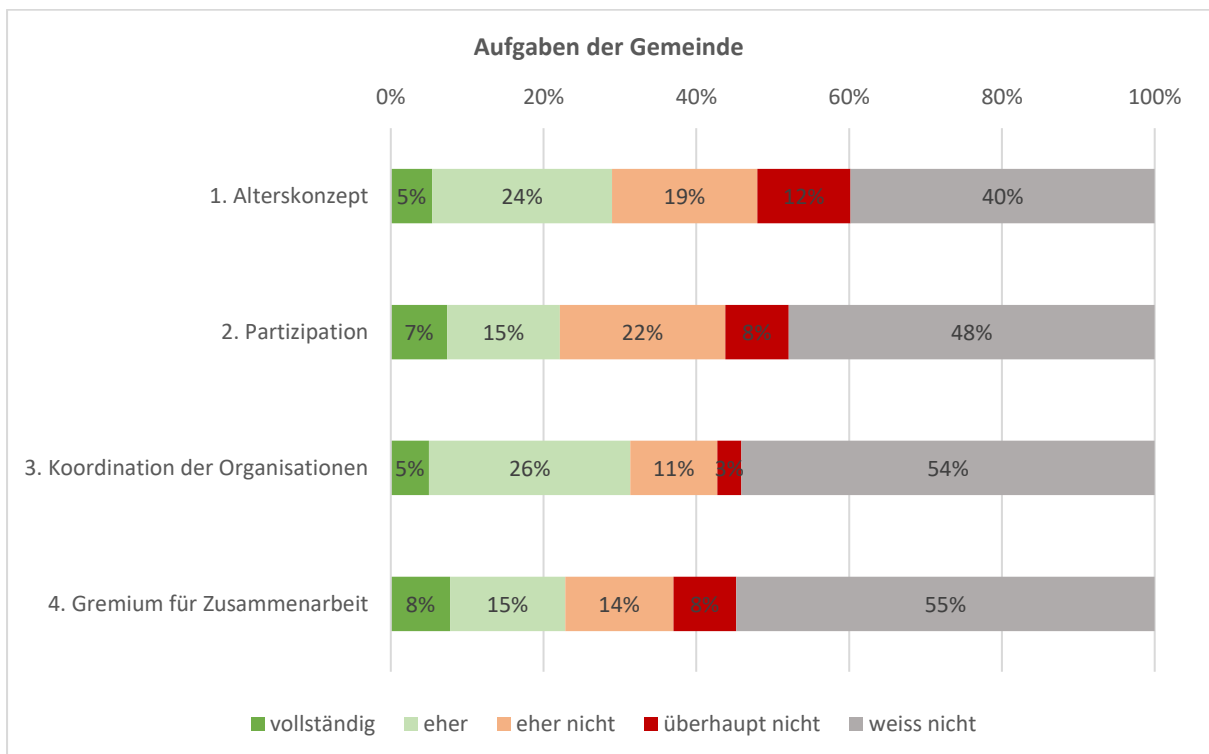
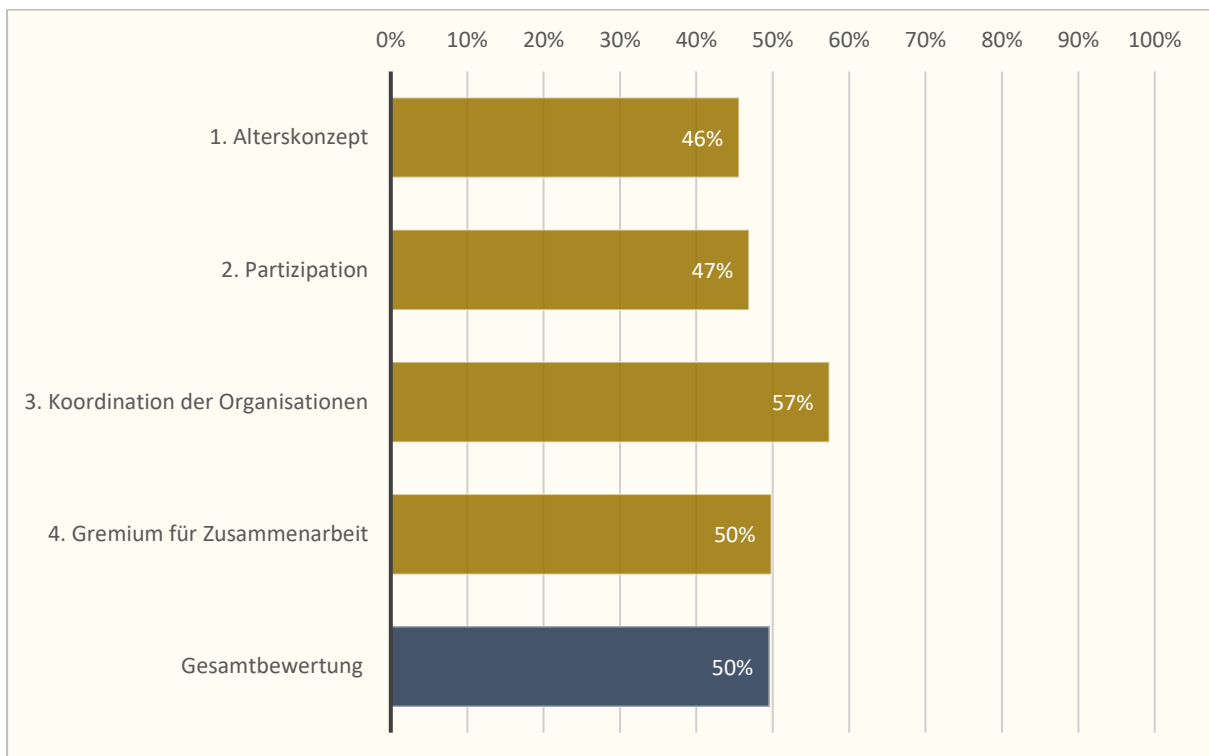
- Zwei Personen schlagen zur Bekanntmachung des Angebots vor: 2x jährlich ein Extrablatt im Glatttaler vor oder eine Broschüre für alle Haushalte, so wie in Wangen – idealerweise auch in Englisch.
- Bezüglich des Angebots wird festgestellt, dass hier Vereine und Kirchen sehr aktiv sind und nicht die Gemeinde selbst. Eine Person schlägt Kurse zur Sturzprävention vor oder wie im Österreichischen TV das Angebot «Fit mit den Stars».
- Zwei Personen empfinden das Angebot der hauswirtschaftlichen und pflegerischen Dienstleistungen als ungenügend, zu kompliziert oder zeitlich zu wenig planbar (man muss im Bett warten, bis die Spitex-Fachperson kommt).
- Niederschwellige Angebote zur Unterstützung zu Hause dürften aus Sicht einer Person mehr Beachtung erhalten. Eine andere findet, dass der Besuchsdienst unprofessionell organisiert ist. Eine Person erwähnt, dass es sehr kompliziert und aufwändig sei einen Rollstuhl oder Rollator zu mieten.

Aufgaben der Gemeinde

Gemeinden kommt die Aufgabe zu, die Altersarbeit zu konzipieren, umzusetzen und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren zu koordinieren.



Resultate



Bemerkungen und Ideen (#29, zusammengefasst)

- Mehrere Personen erwähnen, dass sie nichts von einem Alterskonzept wissen. Zwei Personen fordern, dass es dringend benötigt wird und die Umsetzung folgen sollte.
- Eine Person wünscht sich ein Kompetenzzentrum wie in der Klus/Zürich. Eine andere Person schlägt ein Altersnetzwerk vor mit Hilfe digitaler Werkzeuge, welches der kommenden Altersgenerationen helfen würde, da diese dann bereits Erfahrung mit digitalen Medien mitbringt.
- Eine Person erwähnt die etablierte Beratungsstelle für ältere Bewohnerinnen und Bewohner in Dübendorf, welche eine andere Person wiederum nicht kennt und erst mit der Umfrage davon erfahren hat.

Weitere Rückmeldungen der Teilnehmenden (#89)

Die Rückmeldungen zu «was ich noch sagen möchte» fallen zu verschiedenen Punkten weitgehend positiv und zahlreich aus. Es werden nochmals Themen der vorangehenden Dimensionen betont:

- Zum Thema bezahlbarer Wohnraum kommen viele Rückmeldungen zusammen, besonders kleinere zahlbare Wohnungen seien nötig. Eine Person wünscht ein Generationenhaus, eine andere eine Alterssiedlung wie «im Will». Eine Person erwähnt, dass das Leepünt Areal gerne früher hätte kommen dürfen, um kostengünstige Wohnungen zu haben. Eine Person befürchtet, dass ohne passenden Wohnraum ältere Menschen schrittweise aus Dübendorf verdrängt werden.
- Betreffend Grünfläche freut sich eine Person an den verschiedenen gut gepflegten und schönen Blumenrabatten. Andere sind der Meinung, dass es mehr Blumen und mehr grosse Bäume (gerade in den neuen Quartieren) sein dürften. Im Gebiet Sonnenberg (Alte Schwerzenbachstrasse und Eichwiesenweg nach dem Weiher) wäre ein paar Bäume gewünscht, auch Bänkli für die älteren Leute und Reha-Patienten.
- Rollstuhlfahrer und jene mit Rollatoren merken an, dass die Übergänge bei den Fussgängerstreifen hinderlich sind, der Weg an der Glatt vor dem Tertianum schlecht befahrbar sei und es allgemein schwierig sei hindernisfreie Spaziergänge zu unternehmen. Die Trottoirs bei den Schutzinseln der 30er Zone müssten abgeschrägt sein (nicht wie an der Wallisellenstrasse 24). Beim Schwimmbad im Stägenbuck fehle inzwischen ein hindernisfreier Einstieg ins Becken.
- Lob erhalten die 30er Zonen im Stadtzentrum, welche die Situation verbessert haben, auch wenn die Situation am Bahnhof für Fussgänger noch unbefriedigend sei. Eine andere Person bemängelt am Bahnhof Dübendorf die fehlende Rolltreppe oder Lift (Ausnahme Nordseite) und dass jeweils der Umweg nach Stettbach gemacht werden müsse. Viele Stufen und lange Rampen seien beschwerlich.
- Bei der Gemeindeverwaltung werden die reduzierten Öffnungszeiten (9-16 Uhr) bemängelt, dass keine Informationen zu Freiwilligenarbeit vorliegen und bei Problemfragen unfreundlich reagiert werde.
- Mehrere Personen erwähnen explizit, dass sie sich in Dübendorf sehr wohl fühlen.
- Viele Personen bedanken sich für die Umfrage und die Möglichkeit Rückmeldungen geben zu können. Eine Person wäre an der Entwicklung des Alterskonzeptes interessiert. Mehrere Personen möchten die Resultate der Umfrage erfahren. Einzelne Personen finden die Umfrage anspruchsvoll, zu lange oder den digitalen Zugang als hinderlich.
- Einzelne Voten aus verschiedenen Bereichen fordern:
 - Das Flugfeldquartier war immer vernachlässigt, das nun innovative Quartier unterstützt nicht die ältere Generation (Durchgang ins Dorf).
 - Ähnlich wie bei den Prämienverbilligungen sollte auf die EL aufmerksam gemacht werden und Dübendorf damit eine Vorreiterrolle einnehmen.
 - In Gockhausen sei das Angebot beschränkt bzw. schlecht erreichbar. Die Unterstützung der Angebote des QV und Rossi wäre wichtig.
 - Kleinere Quartierlebensmittelläden sollten erhalten bleiben.

- Der leitende Arzt im Tertianum sei weder kompetent, noch nehme er seine Arbeit ernst. Es seien schlimme Zustände (eine Telefonnummer für Rückfragen wurde hier angegeben).

Viele dieser Rückmeldungen geben wertvolle Hinweise, um Verbesserungen und Massnahmen vorzunehmen. Sie tragen zur Entwicklung des Altersleitbildes der Gemeinde Dübendorf bei.

Über GERONTOLOGIE CH

Als nationale Fachorganisation vereint GERONTOLOGIE CH seit 70 Jahren Personen und Institutionen, die im Arbeitsfeld «Alter(n)» in Praxis, Bildung und/oder Forschung tätig sind. Der Verein GERONTOLOGIE CH versteht sich als zentrale Organisation für das interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeiten der verschiedenen gerontologisch engagierten Einzelpersonen, Institutionen und Organisationen.

Die Plattform www.altersfreundliche-gemeinde.ch besteht seit 2021. Die Fachstelle altersfreundliche Gemeinde von GERONTOLOGIE CH unterstützt verschiedene Akteure auf ihrem Weg zur Altersfreundlichkeit. Gemeinsames Ziel ist es, die Bedürfnisse älterer Menschen kennenzulernen und einzubeziehen und deren Lebensqualität stetig zu verbessern.

Über die Plattform altersfreundliche-gemeinde.ch und den Newsletter «Gemeinde-Impuls» erhalten Gemeinde, Städte und Kantone sowie im Altersbereich tätige Organisationen Anregungen, alterspolitische Informationen, Werkzeuge und konkrete Umsetzungsbeispiele. Eingebettet sind die Aktivitäten in die internationale «Dekade des guten Alterns», die 2021 von der UNO ausgerufen wurde und von der WHO begleitet wird.

GERONTOLOGIE CH bietet u.a. eine Mitgliedschaft für Gemeinden an. Informationen zu den Vorteilen einer Gemeinde-Mitgliedschaft:

<https://www.gerontologie.ch/ueber-gerontologiech/mitglied-werden/gemeinden>

Die Fachstelle altersfreundliche Gemeinde von GERONTOLOGIE CH wünscht der Stadt Dübendorf viel Erfolg bei der Entwicklung und Umsetzung ihres Altersleitbildes.

Besten Dank für Ihr alterspolitisches Engagement!

Anhang: Fragebogen für die Stadt Dübendorf (2025)

Öffentlicher Raum

1. Öffentliche Plätze haben eine hohe Aufenthaltsqualität und laden zur Begegnung ein.
 2. Im öffentlichen Raum gibt es Grünflächen und Bäume, welche für ein angenehmes Klima sorgen.
 3. Der öffentliche Raum ist weitgehend hindernisfrei.
 4. Es bestehen überall genügend Sitzgelegenheiten.
 5. Es stehen genügend hindernisfreie WCs zur Verfügung.
 6. In der Gemeinde fühlt man sich sicher (z.B. genügend Beleuchtung).
 7. In der Gemeinde kann man sich gut orientieren (z.B. Wegweiser, Fahrpläne).
- Bemerkungen und Ideen

Mobilität und Verkehr

1. Der öffentliche Verkehr erschliesst wichtige Orte.
 2. Mit dem privaten Verkehr (Fusswege, Velo, Auto) können wichtige Orte erreicht werden.
 3. Niederflur-Fahrzeuge sorgen im öffentlichen Verkehr für hindernisfreien Ein- und Ausstieg.
 4. Fahrerinnen und Fahrer halten nahe genug am Randstein, erleichtern damit das Ein- und Aussteigen und warten mit der Weiterfahrt, bis die Fahrgäste Platz genommen haben.
 5. Fussgängerstreifen gibt es überall dort, wo sie nötig sind.
 6. Das sichere Miteinander unterschiedlicher Mobilitätsformen ist gewährleistet (z.B. zu Fuss, Velo, Auto, E-Trottinett).
- Bemerkungen und Ideen

Wohnen

1. Es gibt genügend Wohnformen für unterschiedliche Bedürfnisse (z.B. altersdurchmischte Wohnformen, Genossenschaftswohnungen, betreutes Wohnen, Alterswohnungen, Pflegewohngruppen).
 2. Der Wohnraum ist bezahlbar.
 3. Es besteht ein Beratungsangebot zur Gestaltung einer hindernisfreien Wohnung.
 4. Fahrdienste und Hauslieferungen ermöglichen die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs.
 5. Es besteht eine Auswahlmöglichkeit an Altersbetreuungs- und Pflegeplätzen.
 6. Altersbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen liegen in einem Wohngebiet und sind mit öffentlichen Transportmitteln gut erreichbar.
- Bemerkungen und Ideen

Soziale Teilhabe

1. Es gibt in der Gemeinde auch für ältere Personen ein vielfältiges Angebot an Kultur, Bewegung/Sport und Bildung.
 2. Man kann problemlos an öffentlichen Anlässen teilnehmen und bei Bedarf stehen Fahr- oder andere Begleitsdienste zur Verfügung.
 3. Öffentliche Anlässe sind problemlos bezahlbar.
 4. Bei der Planung und Durchführung von Anlässen werden Betroffene ausreichend einbezogen.
 5. Einsame Menschen werden mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen und mit Respekt unterstützt, um aus der Isolation herauszufinden.
 6. Es werden auch digitale Medien genutzt, um Angebote zu bewerben oder Mitwirkung zu ermöglichen (z.B. Apps, Quartierplattformen, Webseiten etc.).
- Bemerkungen und Ideen

Soziale Inklusion und Respekt

1. In der Gemeinde begegnet man älteren Menschen mit Respekt und bietet ihnen, wo gewünscht, Hilfe an.
 2. In Publikationen wird differenziert und wertschätzend über ältere Menschen geschrieben.
 3. Es bestehen Angebote zur Begegnung der Generationen.
 4. Kultur, Religion, sexuelle Orientierung können offen ausgelebt werden und niemand wird deshalb diskriminiert.
- Bemerkungen und Ideen

Erwerbs- und Freiwilligenarbeit

1. In der Gemeindeverwaltung arbeiten jüngere und ältere Mitarbeitende.
 2. Es gibt genügend Angebote für Freiwilligenarbeit.
 3. Freiwilligenarbeit wird in der Gemeinde anerkannt und gefördert.
 4. Neben organisierter Freiwilligenarbeit kann man sich auch flexibel und zeitlich begrenzt engagieren.
 5. Es bestehen Unterstützungs- und Entlastungsangebote für pflegende und betreuende Angehörige (Beratung, App etc.).
 6. Die Angebote sind kostengünstig und unbürokratisch zugänglich.
- Bemerkungen und Ideen

Kommunikation und Information

1. Es besteht eine zentrale Anlaufstelle für Information und Beratung.
 2. Das Angebot an Dienstleistungen und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich ist übersichtlich dargestellt (z.B. Flyer, Internet, Gemeindezeitung).
 3. Die Publikationen der Gemeinde sind übersichtlich gestaltet und verständlich geschrieben.
 4. Die Webseite der Gemeinde ist benutzerfreundlich, die Informationen sind leicht zu finden und zu lesen.
 5. Haben Menschen ein Anliegen an die Gemeindeverwaltung, werden sie gut und zeitnah beraten.
 6. Die Leistungen der Gesundheits- und Sozialdienste sind allen zugänglich, unabhängig von Einkommen und Vermögen.
- Bemerkungen und Ideen

Gesundheit und Gesundheitsförderung

1. Es besteht ein umfassendes Angebot zur Gesundheitsförderung (Ernährungsberatung, Bewegungsförderung, Sturzprävention).
 2. Es gibt generationenverbindende Angebote, welche die körperliche Aktivität und die soziale Teilhabe fördern und so die physische und psychische Gesundheit stärken.
 3. Es gibt Bewegungs- und Begegnungsangebote, welche ein bewegtes Miteinander der Generationen fördern.
 4. In der Gemeinde werden umfassende hauswirtschaftliche und pflegerische Dienstleistungen angeboten (z.B. Spitex).
 5. Das Angebot steht rund um die Uhr zur Verfügung und es bestehen Hilfsmittel für Notsituationen (z.B. Notfallknopf).
 6. Es bestehen niederschwellige Angebote zur Unterstützung zu Hause (z.B. Nachbarschaftshilfe, Besuchsdienste).
- Bemerkungen und Ideen

Aufgaben der Gemeinde

1. Die Gemeinde verfügt über ein Alterskonzept und es bestehen konkrete Ziele und Massnahmen zur Alterspolitik.
 2. Die älteren Menschen werden bei der Erarbeitung und Umsetzung des Alterskonzepts einbezogen.
 3. Die Gemeinde und die unterschiedlichen Fachorganisationen arbeiten zusammen und koordinieren ihre Angebote.
 4. Es besteht ein offizielles Gremium für die Zusammenarbeit (z.B. Gesundheitsförderung im Alter, Alterskommission oder -konferenz, Alters-Netzwerk).
- Bemerkungen und Ideen

Angaben zur Person

- Geschlecht
- Jahrgang
- Ortsteil (Wohnsitz)
 - Dübelstein
 - Dübendorf
 - Gfenn
 - Geeren
 - Gockhausen
 - Hermikon
 - Stettbach
- Was ich noch sagen möchte